

Bibeltex (I Par 22,10–23,9 und 24,23–25,12; II Par 6,26–8,15)
 3. Viertel IX. Jahrhundert, Tours
 Herkunft: Liebfrauenstift (St. Maria ad Gradus) in Mainz
 Pergament
 B: 45 cm, H: 40 cm
 Mainz, Dom- und Diözesanarchiv, AK Nr. K42/6a (Hs), fol. 2^v/1^r

© Dom- und Diözesanarchiv Mainz, AK Nr. K 42/6a (HS)
 Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des
 Dom- u. Diözesanarchivs Mainz

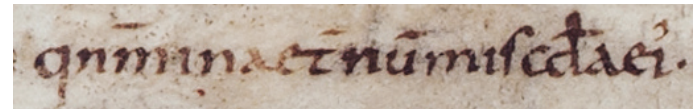
Impression karolingischer Serienproduktion

Von Tours nach Mainz – spätes Beispiel einer Vollbibel aus dem turonischen Skriptorium

In Tours produzierte man großformatige Bibeln in Serie. Ihre Herstellung setzte unter dem Abbatat des angelsächsischen Gelehrten Alkuin (796–804) ein. Er war ein enger Freund und wichtiger Berater Karls des Großen und ließ Karl eine dieser Bibelausgaben in einem Band, einen sogenannten Pandekten, mit einem Begleitschreiben durch seinen Schüler und Nachfolger Fridugis überreichen. Die Bibelproduktion wurde unter Alkuins Nachfolgern weitergeführt und die turonischen Prachtcodices fanden in der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts im ganzen Frankenreich ihre Verbreitung. Bibeln waren aber nicht das Einzige, was in Tours serienmäßig hergestellt wurde: Berühmt sind der Martinellus, eine Sammlung von Schriften zum heiligen Martin, die Evangeliare und Legeshandschriften, aber auch einige Exemplare der *Institutiones grammaticae* von Priscian entstammen dem dortigen Skriptorium.¹ Eine Zäsur stellte für das Martinkloster der erste Normanneneinfall von 853 dar. Danach erreichte es nicht mehr die Bedeutung und Einheitlichkeit, die es in der ersten Jahrhunderthälfte gehabt hatte.

Aus dieser 'späten Phase' stammt das abgebildete Doppelblatt einer turonischen Vollbibel, das selbst nur noch fragmentarisch erhalten ist.² Ligaturenarmut, der Gesamteindruck der Schrift, v. a. aber spezifische Abkürzungsgewohnheiten verweisen die Entstehung des Fragmentes nach Tours: Gleich mehrmals sieht man in den sechs vollständig erhaltenen Spalten die beidseitig umpunktete Kürzung für *est*, so beispielsweise in *prosperatus ē* (fol. 2^v: Sp. 1, Z. 7 f.). Diese Kürzungsgewohnheit ist eine turonische Eigenheit, hält später aber auch Einzug in andere westfränkische Skriptorien. Ebenso werden *-que* und *-bus* in Tours nicht selten durch zwei übereinanderstehende

Punkte gekürzt; noch spezifischer ist die turonische Vorliebe *quoniam* mit *qnm* zu kürzen – eine Abkürzung, die dermaßen beliebt war, dass sie sich selbst in Handschriften mit nur wenigen Kürzungen findet.³ Eine weitere Kürzungsbesonderheit ist es dann auch, die den entscheidenden Hinweis für die Datierung liefert: die Kontraktionskürzung *miscdā* für *misericordia*; sie taucht in mehreren Handschriften aus Tours auf.



Abkürzungen *qnm* für *quoniam* und *miscdā* für *misericordia*: *quoniam in aeternum misericordia eius* – 'und seine Barmherzigkeit währet ewig'

AK Nr. K42/6a (Hs), fol. 2^r, Sp. 2, Z. 29

© Dom- und Diözesanarchiv Mainz, AK Nr. K 42/6a (Hs), Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Dom- u. Diözesanarchivs Mainz

Mit einer – Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. XII 21 – teilt das Mainzer Fragment nicht nur die ähnliche Kürzungsgewohnheit, sondern auch die zweiseitige Anlage à 40 Zeilen.⁴ Damit weicht es von den Standardmaßen turonischer Vollbibeln (zwei Spalten zu 50–52 Zeilen) ab.⁵ Der paläographische Befund führt in die zweite Hälfte des IX. Jahrhunderts, genauer ins dritte Viertel. In Mainz hat sich somit ein Teil einer turonischen Vollbibel erhalten, die nach der Blütezeit des Skriptoriums und nach dem Überfall der Normannen entstanden ist.

³ Zu den turonischen Kürzungsgewohnheiten Edward K. RAND, *A survey of the manuscripts of Tours*, Cambridge, Mass. 1929 (*Studies in the script of Tours* 1), S. 25–28.

⁴ Zu den *Nomina sacra* im Allgemeinen vgl. Ludwig TRAUBE, *Nomina sacra. Versuch einer Geschichte der christlichen Kürzung*, München 1907, zur christlichen Kürzung *misericordia* ebd., S. 259 f. Zum Plut. XII 21 Bernhard BISCHOFF, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts* (mit Ausnahme der wisigotischen). Teil I: Aachen – Lambach, Wiesbaden 1998, S. 258, Nr. 1218, die Kürzung ist beispielsweise als *miscdā* auf fol. [3^r] zu sehen. Jüngere Handschriften aus Tours mit *miscdā* bei RAND 1929, S. 174, Nr. 150, S. 183, Nr. 166 und 167.

⁵ Eine Liste turonischer Bibelhandschriften findet sich bei Bonifatius FISCHER, *Die Alkuin-Bibeln*, in: *Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter*, Freiburg 1985, S. 203–403, hier S. 254–269, zu ihrem Format ebd., S. 208 f.

¹ Die Beobachtung findet sich bei Martin HELLMANN, *Turonische Noten in der Karolingerzeit am Beispiel eines Persius-Kommentars aus der Schule von Tours*, Hannover 2000, S. 37–41, der die *Prisciani Turonenses* als "Bibeln des karolingischen Grammatikers" bezeichnet.

² Vgl. auch den Beitrag von Reiner NOLDEN im Mainzer Ausstellungskatalog *Glanz der späten Karolinger*. Hatto I. Erzbischof von Mainz (891–913). Von der Reichenau in den Mäuseturm, hrsg. von Winfried WILHELMY, Regensburg 2013, S. 183–185, Nr. 52.